



Hintergründe und Fragen

Im Fokus stehen geschiedene und getrennte Eltern, die anhaltende Konflikte bezüglich Sorgerechts- und Umgangsvereinbarungen haben.

Durch was zeichnen sich hochkonflikthafte Eltern aus?

Verschiedene **Definitionsversuche** stimmen zumindest dahingehend überein, dass bei den Beteiligten zwischen **internalen** und **externalen Faktoren** unterschieden werden kann:

- Haltungen oder Persönlichkeit
- Beziehungseigenschaften (z.B. Streitmuster, Grenzverletzungen und Einbezug der Kinder)
- externale Eigenschaften (z.B. Einbezug von Institutionen, anhängige Strafsachen etc.)

Das Konfliktniveau bleibt über längere Zeit hinweg konstant hoch und lässt sich währenddessen weder durch gerichtliche noch durch aussergerichtliche Interventionen nachhaltig reduzieren.

Hochkonflikthafte Eltern – alles nur eine soziale Frage?

Eine Studie des Deutschen Jugendinstituts (DJI) von 2010 kommt zum Schluss, dass **keine Unterschiede** im **Konfliktniveau** zu erkennen sind in Bezug auf:

- Geschlecht bzw. Rollen (Vater oder Mutter)
- betreuender oder getrennt lebender Elternteil
- früheren und aktuellen Ehestand bzw. Partnerschaften
- Bildungsniveau
- Formen der Berufstätigkeit
- Migrationshintergrund

Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Hochstrittigkeit und soziodemographischen Merkmalen.

Hochkonflikthafte Eltern – wie und um was wird gestritten?

Auf der Ebene der elterlichen Beziehung beklagen die Elternteile gegenüber ihrem Ex-Partner verstärkt **verbale Aggression**, aber auch stärkeres **Rückzugsverhalten**, erhöhte **Neigung zu Streitigkeiten** sowie **geringere Kompromissbereitschaft**, nicht hingegen vermehrte körperliche Aggression.

- Der Hauptvorwurf im Hinblick auf erzieherische Fragen ist neben dem eher unbestimmten Vorurteil geringer Erziehungskompetenz der, dass der andere Elternteil das **Kind in den elterlichen Konflikt involviert** und gegen einen selbst **beeinflusst**.

Mangelnde Selbstwirksamkeit und starkes Misstrauen zeigen sich häufiger bei hochstrittigen Eltern.

Wann werden konflikthafte Familien für die Kinder bedrohlich?

Hochkonfliktfamilien sind (Scheidungs- und Trennungs-)Familien, in denen ein so hohes **Konfliktniveau** vorliegt, dass **Beeinträchtigungen auf den Ebenen**

- des **Verhaltens** und/oder der Persönlichkeit mindestens eines Elternteils
- der **Beziehung** zwischen den Eltern untereinander und der Elternteile mit dem Kind
- der Nutzung von **institutioneller Hilfe** zur Klärung der Konflikte externalen Eigenschaften (z.B. Einbezug von Institutionen, anhängige Strafsachen etc.)

so erheblich sind, dass

1. eine **Reduktion der Konflikte** und Klärung von Alltagsfragen **mit herkömmlichen rechtlichen und/oder beraterischen Hilfen nicht angemessen möglich erscheint und**
2. eine **Gefährdung der Kinder wahrscheinlich** ist.

Kinder können Trennungsfolgen besser verarbeiten, wenn sie Umgang mit beiden Elternteilen haben.

Reaktion der Kinder – ein valabler Indikator für HC-Familien?

Im Gegensatz zu anderen Scheidungskindern weisen Kinder aus **high conflict (HC)** Familien vor allem zwei Extreme auf:

- Ein Teil der Kinder aus den hochkonflikthafte (**high conflict**) Familien berichtet von **deutlich erhöhten Belastungen in unterschiedlichen Bereichen**, der andere Teil der Kinder hingegen präsentiert sich in den entsprechenden Selbsteinstufungen als **überdurchschnittlich unbelastet und robust**.
- Hinsichtlich der meisten Aspekte bewerten die **hochkonflikthafte (HC) Eltern ihre Kinder als belasteter** als die **not high conflict (NHC) Eltern: Ihre Einschätzungen** in Bezug auf soziales Rückzugsverhalten, Angst/Depression, Aufmerksamkeitsstörungen und Delinquenz **fallen signifikant höher und damit kritischer aus**.

Langanhaltende elterliche Konflikte beeinträchtigen die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Hochkonflikthafte Eltern – negative Langzeitfolgen für Kinder

Ein hohes Konfliktniveau und ungeklärte Probleme zwischen den Eltern tragen **generell zur Verschlechterung der Eltern-Kind-Beziehung bei**, sei dies aus **rückblickender Sicht der Kinder** oder in einer prospektiven Längsschnittstudie, die Familien schon vor der Trennung erfasst und bis weit darüber hinaus **die Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung** verfolgt hat.

- Generell scheinen **starke Elternkonflikte** mit späterem **schlechterem gesundheitsbezogenem Verhalten**, **ungünstigerem Bewältigungsverhalten** und **geringerem Selbstwert** der jungen Erwachsenen einherzugehen.
- Auch **still ausgetragene Konflikte** werden rückblickend als starke Belastung erlebt und scheinen mit der **erhöhten Gefahr depressiver Entwicklungen** einherzugehen.
- Allerdings scheinen nicht alle Kinder innerhalb einer Familie solche Belastungen gleichermassen zu erfahren. Sie **variieren** vor allem danach, **wie stark die Kinder in den Elternkonflikt einbezogen waren**.

Kinder von hochstrittigen Eltern empfinden einen höheren Druck, Partei zu nehmen.

Hochkonflikthafte Eltern – für Beistandspersonen ein Drama?

Dass Trennungskonflikte von den **beteiligten Fachkräften als so dramatisch** erlebt werden, **hat einen realen Hintergrund**, denn

- münden die Konflikte in gravierende familiengerichtliche Auseinandersetzungen, so **steigt** einerseits **die Gefahr von Umzügen** und andererseits **sinkt die Wahrscheinlichkeit** finanziell **sinnvoller Einigungen** und **regelmässiger Unterhaltszahlungen**;
- starke Konflikte zwischen den Eltern tragen dazu bei, dass die **Kontakte** der Kinder zu dem von ihnen **getrennt lebenden Elternteil** zurückgehen und die Beziehung zu diesem Elternteil **belastet** wird;
- sie **beeinträchtigen die Qualität des elterlichen Erziehungsverhaltens**.

Konflikte zwischen den Eltern führen zu einer Verschlechterung der Eltern-Kind-Beziehung.

Die Beistandspersonen – zerrieben zwischen den Fronten?

Einer guten Beiständin kann es möglicherweise gelingen, durch eindeutige und transparente Strukturen nicht bloss dafür zu sorgen, dass **nicht erneut nur Konflikte ausgetragen werden** und neue Verletzungen entstehen – was in der Folge die Gefühle von Hilflosigkeit weiter verstärkt –, sondern neben den Strukturen auch Angebote zu schaffen, die das **Selbstwirksamkeitserleben** wieder erhöhen. Dazu bedarf es mutmasslich zweierlei:

- **Verständnis für den einzelnen Elternteil finden**, für seine Verletzung und Enttäuschung im Konflikt und für seine grundlegenden Interessen, **ohne deswegen seine Sichtweise und seine Positionen zu übernehmen**.
- Dem **subjektiven Gefühl der Eltern**, die Kinder aus den Augen zu verlieren, **etwas entgegenzusetzen**: Wiedererlangung der **Erziehungskompetenzen** durch psychoedukative Schulungen, zum Beispiel in Kursen wie «Kinder im Blick» oder sonstigen erziehungsberaterischen Hilfen.

Auf den verschiedenen Konfliktstufen
sind unterschiedliche Vorgehensweisen
angezeigt.

Was ist Erfolg? Viel Aufwand und wenig Ertrag?

Eltern können die Belastungen der Kinder mit zunehmendem Konfliktniveau immer weniger realistisch und unabhängig von ihrer Belastung im Konflikt einschätzen. Zudem können sie mit zunehmendem Konflikt immer weniger angemessen zugewandte Erziehung leisten.

- Ein **rascher Beginn** mit Schutz und Hilfestellung für HC-Familien ist fraglos zu befürworten, **schnelle Lösungen sind jedoch eher unwahrscheinlich**.
- Gerade die geringe Offenheit für Erfahrungen solcher Eltern muss in einer Planung der Beratung ausreichend Berücksichtigung finden.
- Die Arbeit mit HC-Familien erfordert **sehr viel Zeit und gute Nerven**.
- Im Besonderen verlangt die Situation auch nach Möglichkeiten, **vorläufige Lösungen auszuprobieren und diese dann auch subjektiv als tragfähig** – und nicht nur objektiv als sinnvoll – **anzuerkennen**.

Das Kind sollte bei der Festlegung des
Betreuungsmodells einbezogen werden.
Die alternierende Obhut ist anspruchsvoll
und bedingt die Erfüllung bestimmter
Voraussetzungen.

Wird der Hilfe- und Schutzbedarf richtig eingeordnet und angegangen?

Auch wenn Fachkräfte **die Häufigkeit** von Hochkonfliktkonstellationen wo möglich **überschätzen**, so sehr besteht gleichzeitig auch **die Gefahr**, die Einschränkungen der Konfliktlösungsmöglichkeiten solcher Eltern und deren leidvolle Verstrickung in dieser Situation – und damit auch **den tatsächlichen Hilfebedarf** unter all der gezeigten Aggression und Verbitterung – zu **unterschätzen**.

- Dafür **Empathie** zu entwickeln dürfte die schwierigste Aufgabe der Beratung **hochkonflikthafter Eltern** sein. Vielleicht aber auch eine Möglichkeit für die Beiständigen und Beistände, selbst einen **positiveren Zugang** zu dieser fraglos nicht nur subjektiv **sehr belastenden Klientengruppe** zu bekommen.

Quellen:

Dr. Jörg Fichtner – Subjektive Sichten und Studienergebnisse zur Hochkonflikthaftigkeit

iFamZ 2013, 110 Heft 2 / 2013

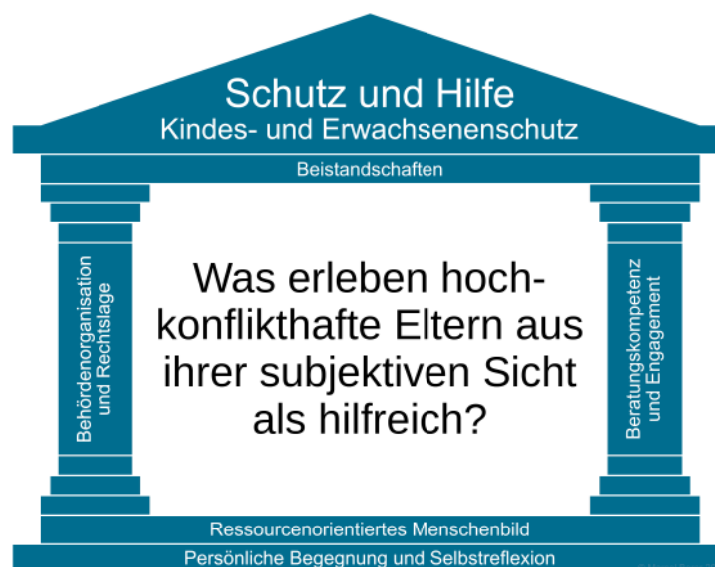
Hochstrittige Umgangskonflikte – Fachdossier, Kanton Zürich, Amt für Jugend und Berufsberatung, 2022

© Marcel Borer, 28.07.2022

VBBRB-Weiterbildung 2022

11

Eine klare Fokussierung darauf, dass die Eltern wieder ihre Elternrolle übernehmen, ist bei hochstrittigen Eltern besonders wichtig.



Diskussionsrunde

© Marcel Borer, 28.07.2022

VBBRB-Weiterbildung 2022

12

Im Fokus stehen geschiedene und getrennte Eltern, die anhaltende Konflikte bezüglich Sorgerechts- und Umgangsvereinbarungen haben.